



Bremer Reeder mobilisieren für nautischen Nachwuchs

04. Juni 2015 | von **Michael Hollmann**

Die Mitgliedsunternehmen des Bremer Rhedervereins machen sich für den Erhalt der seemännischen Ausbildung in Bremen stark und garantieren 30 zusätzliche Praktikumsplätze an Bord ihrer Schiffe. Die Praxissemesterplätze und Ausbildungsstellen für Nautische Offiziersassistenten (NOA) sollen Studienanfängern der Nautik ("International Ship Management") an der Hochschule Bremen zugute kommen. Das erklärte der Vorstand des Vereins am Donnerstag (4.6.) auf einer Pressekonferenz in Bremen.

Nicht nur an der Weser sondern in ganz Norddeutschland kämpfen die Seefahrtsschulen mit einem Einbruch der Bewerberzahlen, weil viele Reedereien aufgrund von Verlusten und Schiffverkäufen Praktikumsplätze gestrichen haben. An einigen Standorten ist Praxiserfahrung an Bord von Seeschiffen Voraussetzung für die Zulassung. Auch die anhaltenden Schlagzeilen über wirtschaftliche Schieflagen von Schiffsgesellschaften und Reedereien trugen dazu bei, dass das Interesse an der nautischen Ausbildung zurückgegangen ist. Viele Absolventen der Seefahrtsschulen haben zudem große Schwierigkeiten, einen Arbeitsplatz zu bekommen und ihre Patente auszufahren. Hier müssten verstärkt Einstiegsmöglichkeiten unter ausländischen Arbeitsverträgen genutzt werden, mahnt der Bremer Rhederverein an.

"Die Schiffsmakler sind auch flexibel und gehen oft für einige Jahre nach Singapur oder nach Hongkong. Wer die Flexibilität mitbringt, hat auch in der Seefahrt ausgezeichnete Perspektiven", sagte Achim Boehme, Vorstandsmitglied des Rhedervereins und CEO der internationalen Reederei Lomar. "Über zypriotische Verträge gibt es sicher Möglichkeiten für den Einstieg", pflichtete Dirk Rogge, Geschäftsführer der D. Oltmann Reederei, bei. "Es verwundert, dass diese Mobilität im Augenblick nicht vorhanden ist, gerade bei Nautikern", so Rogge.

Die Bremer Reeder, die nach Vereinsangaben Ende vergangenen Jahres 313 Schiffe kontrollierten, fordern von Bund und Ländern zudem weitere Kostensenkungen und Vereinfachungen, um die deutsche Flagge wieder wettbewerbsfähig zu machen. "Der finanzielle Aspekt ist entscheidend", sagte der Vorsitz der Rhedervereins, Michael Vinnen. So müssten der Lohnsteuereinbehalt für deutsche Seeleute von 40 auf 100 Prozent gesteigert, die Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung für Beschäftigte unter deutscher Flagge komplett erlassen und die Mindestanzahl deutscher Seeleute an Bord per Änderung der Schiffsbesetzungsverordnung von fünf auf drei abgesenkt werden. In punkto Lohnsteuereinbehalt sieht Vinnen bereits Fortschritte, "weil es hier um eine Bundesratsinitiative geht und die nördlichen Bundesländer bei diesem Thema zusammenstehen."